

Wenn dann später Heiterkeit und Begeisterung an Kraft verlieren, und schwarz und grau obenauf schwimmen, so glauben jene großen Unglücklichen, indem sie ihren Zustand noch wunderlicher auslegen, daß sie vergiftet seien, wie Cardano — oder zum ewigen Höllenfeuer verdammt, wie Haller und Ampère — oder von grimmigen Feinden verfolgt, wie Newton, Swift, Barthez, Cardano, Rousseau.

Der religiöse Zweifel, der die Vernunft, dem Herzen zum Trotz, aufregt, erscheint dann vor ihren Augen als ein Verbrechen und wird die Ursache neuer und wirklicher Unglücksfälle.

Unterscheidende Merkmale des Mannes von Genie. — Résumé.

Ist man nun berechtigt ohne weiteres aus der Anzahl dieser Thatfachen den Schluß zu ziehen, daß das Genie immer ein Neurose, ein Wahnsinn sei? — Hier beginnt der Irrtum. Es ist wahr, daß es Augenblicke giebt, welche in der stürmischen und leidenschaftlichen Laufbahn der Wahnsinnigen und der genialen Menschen gemeinsam sind; gemeinsam in ihnen ist das abwechselnde Steigen und Sinken der Empfindsamkeit und der darauf folgenden Abspannung; das Ursprüngliche der ästhetischen Erzeugnisse und der Entdeckungen; das ihnen unbewußte unwillkürliche Hervorbringen und der Gebrauch besonderer Worte; die häufigen Zerstreuungen, und der größere Hang zum Selbstmord*) und nicht selten zum Mo-

*) Die Liste der mit großem Verstande begabten Selbstmörder ist übermäßig groß, beginnt mit Jeno, Hegesyppus, Kleon, Stilpone, Dionysius von Herakleia, bis auf Chatterton, Creech, Blount, Haydon. — Domenichino tötete sich wegen der Spottreden der Nebenbuhler; — Spagnoletti wegen des Raubes seiner Tochter; — Nourrit wegen Duprés' Erfolge. — In Italien kommen unter denen, die sich den schönen Künsten gewidmet haben, 90 Selbstmörder auf eine Million, unter den Litteraten 618, unter den Lehrern 355, und sind deren

holismus; sowie auch die große Eitelkeit. Es giebt Individuen von Genie, die verrückt sind oder es werden; es gab Verrückte, welche infolge der Krankheit ein Ausblitzen von Genie kundgaben; aber daraus folgern zu wollen, daß alle Menschen von Genie wahnsinnig sein müssen, ist eine allzu summarische Fassung des Urtheils, und eine Wiederholung des Irrtums jener Wilden, welche alle Irrsinnigen anbeten als von Gott begeisterte Wesen.

Wenn jemand, der den Weitzanz der Blinden beobachtet (ein Tanz, in welchem die Bewegung eines, der Violine spielt, nachgeahmt wird), und damit die Menge guter Violinisten unter den Blinden vereinigt, den Schluß ziehen wollte, daß die ganze Geschicklichkeit des Violinisten im Weitzanz ihren Grund habe, würde der nicht einen höchst wunderlichen Irrtum begehen? Es kann sehr wohl sein, daß dieser Tanz dem Spieler sehr nützlich ist, und es kann auch sein, daß viele sich denselben zuziehen, indem sie oft jene Bewegungen wiederholen: aber deshalb darf man nicht folgern, daß Weitzänzer und Violinist dasselbe sei.

Wäre das Genie immer eine Geistesstörung, wie ließe es sich erklären, daß Galileo, Kepler, Columbus, Voltaire, Napoleon, Michelangelo, Cavour, Männer, die, außer dem Genie, allzuwiele wirkliche Unglücksfälle zu ertragen hatten, niemals das leiseste Anzeichen von Geistesstörung gegeben haben?

Übrigens zeigt sich das Genie fast immer weit früher als die Verrücktheit — die nach dem 35. Jahre ihren Höhepunkt erreicht. Alexander erwies sich als groß mit 20 Jahren, Karl der Große mit 30, Karl XII. mit 18, D'Alembert mit 26, Bonaparte mit 26 Jahren. (Ribot, op. c.)

Anteile beträchtlicher als die der andern Gewerbszweige. (Morselli, Der Selbstmord, Mailand 1879. Legoyt, Der Selbstmord, Paris 1881.) Bei den klassischen Zeitreutheiten vergaß ich das Beispiel Beethovens, der bei einem Wirte sich niedergesetzt hatte, um zu komponieren, und nachher die Rechnung forberte, weil er gespeist zu haben glaubte. (Clement, op. c.)

Während der Wahnsinn eine der Krankheiten ist, die sich am meisten vererben, eine, bei welcher eine kurze Geisteskrankheit des Großvaters als vollständige Berrücktheit auf den Enkel überspringt, die, mit einem Worte, sich in den nachfolgenden Generationen verschlimmert; endet dagegen das Genie fast immer mit sich selbst, und seine Vererbung ist im Gegentheil, wenigstens bei vielen Generationen, mehr Ausnahme als Regel; eine Ausnahme, welche, wie man bemerkt hat, sich im Gegensatz zum Wahnsinn, häufiger bei den Männern wie bei den Frauen offenbart. Das Genie kann sehr verschiedener Art sein; es ist immer originell, aber nie bis zu dem Grade, daß es sich in völligem Widerspruch mit sich selbst befindet, oder an das Ungereimte streift, wie es den Narren und den Berrückten begegnet.

Wenn wir bei einigen der Letzteren Proben von großem Verstande sehen, so sehen wir doch viel öfter ihren Charakter unfähig zu ernstem Fleiß und Ausdauer, zur Aufmerksamkeit, Ordnung und zum Nachdenken, was die wesentlichen Mitgaben eines fruchtbaren Geistes sind. Sie leben einsam, ungesellig; gleichgiltig oder ungeduldig bei dem Anblick anderer, gleichfalls als atmeten sie in einer ihnen ganz eigentümlichen besonderen Atmosphäre.

Welcher Unterschied zwischen ihnen und jenen großen Männern, die, vertrauend und heiter, die Parabel der dem Verstande anhörenden Laufbahn vollenden; die weder durch das Unglück zerrüttet, noch durch die Leidenschaft irre geführt werden!

Solche Männer waren Spinoza, Bacon, Galilei, Dante, Voltaire, Columbus, Machiavelli, Michelangelo und Cavour.

Es ist unter diesen keiner, der nicht durch den weiten und zugleich harmonischen Umfang des Schädels die Denkkraft, gezügelt durch die Ruhe der Begierden, *) gezeigt

*) Wörtlich übersetzt nach den Worten des Originals: frenata dalla calma dei desideri. Ann. des überf.

hätte; keiner, in welchem die Leidenschaft für das Wahre und Schöne die Liebe zur Familie und zum Vaterlande erstickt hätte. — Sie änderten niemals den Glauben oder den Charakter, sie schweiften niemals vom Ziele ab, sie ließen niemals ihr Werk unvollendet. Welche Festigkeit, welchen Glauben, welche Kraft zeigten sie nicht bei ihren Unternehmungen! und besonders welche Mäßigung und welche Einheit des Charakters bewahrten sie ihr ganzes Leben hindurch!

Und doch mußten auch sie, nur allzusehr, nach dem erhabenen Schwung der Begeisterung, die Marter des unwissenden Hasses und die Mutlosigkeit des Zweifels oder der Abspannung erfahren; aber deshalb irrten sie doch niemals vom rechten Weg ab.

Die einzige Lieblingsidee, das Ziel und der Triumph des edlen Lebens, für die jeder von ihnen geboren zu sein schien; diese zum Mittelpunkt ihres Strebens gemachte Idee, leitete sie zum Ziele, ohne daß sie sich über die Hindernisse beklagten, immer ruhig, immer heiter, nur sehr kleine Irrtümer begehend, — Irrtümer, welche man bei einem gemeinen Manne oft für wahre Entdeckungen hätte gelten lassen.

Schließen wir: — Es giebt zwischen der Physiologie des Mannes von Genie und der Pathologie des Geisteskranken nicht wenige zusammentreffende Punkte. — Es giebt Verhältnisse mit Genie, und Genies, die verrückt sind. — Aber es giebt und gab sehr viele Genies, die, abgesehen von einigen Abweichungen des Empfindungsvermögens, niemals an Irrsinn litten. — Vielmehr hatten fast alle irrstinnigen Genies besondere und ihnen eigentümliche Merkmale.

Ich hoffe deshalb, daß ich durch das, was ich bisher, — obwohl in den bescheidenen Grenzen der psychologischen Betrachtung mich haltend — erklärt habe, auch einen soliden, auf Erfahrung begründeten Ausgangspunkt für die Kritik artistischer und litterarischer, und zuweilen wissenschaftlicher

Erzeugnisse bieten kann. Es können bei den schönen Künsten die übertriebene Kleinlichkeit oder der Mißbrauch der Symbole, der Sinnsprüche oder Nebensachen, die Bevorzugung einer bestimmten Farbe, das unbändige Haschen nach neuem (wie zur Zeit des Barocken), ganz dicht neben dem Merkmal der Krankheit einhergehen; ebenso wie man in den wissenschaftlichen Schriften die häufigen Zänkereien, die Überreibung der Systeme, den Hang, von sich selbst zu reden und an die Stelle der Logik das Epigramm zu setzen, die allzugroße Neigung zum Verse oder zur Assonanz in der Prosa, die gleichfalls übertriebene Originalität, für krankhafte Erscheinungen halten kann; dasselbe gilt vom biblischen Stile, den kleinen Sätzen und von den eigentümlichen, unterstrichenen, oder in kurzen Zwischenräumen viele Male wiederholten Worten; und hierbei bekenne ich, daß viele unter den die öffentliche Meinung leitenden Organen in dies Pech getunkt sind, und manche jungen Leute sich bemühen, die ernststen socialen Fragen in der Zankweise der Irrenhäuser und in dem verstümmelten Satzbau der biblischen Zeiten zu besprechen, als ob unsere kräftige Lunge die starken und männlichen lateinischen Perioden nicht aushalten könnte; bei dieser Beobachtung wird mir angst für die kommende Generation.

Dagegen sollte das Analoge, welches die Narren mit den Genies haben (von welchen sie nur die krankhaften Erscheinungen erben) und mit den Gesunden (deren Schlaueit und praktischer Takt ihnen gemeinsam ist) die Studierenden veranlassen, auf ihrer Hut zu sein gegen gewisse Systeme, die besonders aus den abstrakten, nicht positiven Wissenschaften, der Theologie, Medicin*) und Philosophie entspringen, oder aus den gerade besonders im Umlauf sich

*) Ich vergaß, unter den wenig bekannten Narren die Homöopathen und die Vegetarianer zu erwähnen, die wahre medicinische Sekten sind, bei denen wenige Wahrheiten ein Meer von Albernheiten bedecken.

besitzenden Theorien von Männern, die nicht zuständig, oder dem von ihnen behandelten Gegenstande fremd sind, und in denen Deklamationen, Affonanzen, Paradoxen und Entwürfe, — die bisweilen originell, aber immer unvollständig und widersprechend — die Stelle der ruhigen, auf sorgfältiges und besonnenes Studium der Thatsachen gegründeten Vernunftschlüsse einnehmen. — Die Verbreitung der Werke dieser wahren, wenn auch unfreiwilligen Marktschreier — denn das sind die Narren — ist viel größer und bedeutender, als man es sich denkt!

Doch nicht die Studierenden allein sollen gegen jene Männer auf der Hut sein, sondern auch, und mehr noch, die Staatsmänner; nicht etwa damit, bei so viel Klarheit der Kritik, jene vorgeblichen Reformatoren, deren Sporn und Leuchte nur in der Geisteskrankheit zu suchen ist, ernstlich Boden gewinnen könnten, sondern vielmehr weil die ihnen richtigerweise entgegengestellten Hindernisse imstande sind, ihre Verriicktheit zu reizen, zu verschärfen, zu vollenden, indem sie einen ideologischen, unschädlichen Unsinn (wie er meistens bei den Narren ist) oder einen sinnlichen (wie in den Irrenhäusern) zu einem Wahnsinn der That umgestalten, in welchem sie durch die größere Helle des Verstandes, die tiefe hartnäckige Überzeugung, und durch die übertriebene Selbstlosigkeit, welche sie antreibt, mit öffentlichen Angelegenheiten und den dieselben leitenden Männern sich zu beschäftigen, viel gefährlicher werden, und viel mehr zu Aufruhr und Königsmord geneigt sind, als andre Wahnsinnige.

Wenn wir dann an die Beziehungen denken, in welchen der Geisteskranke nicht nur zu dem Genie, sondern, was schlimmer ist, zu der traurigen Welt des Verbrechens steht; wenn wir daran denken, daß mancher wirklich Wahnsinnige nicht bloß Beweise von völliger Verstandesschärfe, sondern oft sogar von einer aufs Höchste gesteigerten Energie giebt, sodas man ihn vorübergehend mit einem Genie vergleichen kann und bei dem Pöbel zuerst Staunen,

und bald darauf Verehrung erweckt; — finden wir ein neues, festes Hilfsmittel gegen jene Juristen und Richter, welche nur von der Unverfehrtheit oder der Thätigkeit des Geistes auf volle Verantwortlichkeit und auf unmittelbaren Ausschluß der Berrücktheit schließen, und sehen wir ein Mittel, das seltsame Geheimnis des Genies uns zu erklären, sowie dessen Widersprüche und diejenigen seiner Fehler, die ein gewöhnlicher Mann vermieden haben würde; zugleich erklären wir uns, wie die Wahnsinnigen und die Narren, mit wenig oder ganz und gar keinem Genie, den Pöbel gerührt, und bisweilen sogar große politische Revolutionen erregt haben (Passanante, Lazzaretti, Drabacius, Fourier, Fox); und mehr noch, wie diejenigen, die zugleich Genies und Wahnsinnige waren (Mahomed, Luther, Savonarola, Schopenhauer), durch halbe Wahrheit die Völker um ganze Jahrhunderte haben vorausseilen lassen, indem sie Hindernisse, die einem kalten Berechner Furcht eingejagt hätten, verachteten und überstiegen, und wie fast alle Religionen, jedenfalls alle, die alte und neue Welt bewegenden Sekten, von ihnen ihren Ursprung nehmen konnten.

Es scheint indessen, daß durch diese Gleichmäßigkeit und Übereinstimmung zwischen den Erscheinungen der einen und der andern, die Natur uns lehren wollte, jenes allergrößte menschliche Unglück, den Wahnsinn, zu achten, und andererseits, uns nicht durch den glänzenden Schein der Genies blenden zu lassen, welche, statt sich bis in die riesige Bahn der Planeten zu erheben, als arme, verlorene, fallende Sterne, in der Erdrinde, zwischen Abgründen und Irrtümern, versinken.